

Soodener Gespräche 2010 - Wie läßt sich die Lebensqualität durch ergänzende Therapien verbessern?

Berichte über und ergänzende Notizen zu den Vorträgen von Annette Siekmann-Frost

Kraftquellen Pilgern und Naturleben - Vortrag Pilgerpastor Bernd Lohse, Hamburg

Bernd Lohse ist der erste hauptamtliche Pilger-Pastor der Nordelbischen Kirche. Schon als Gemeindepfarrer war er mit seinen Gemeindegliedern auf die Lofoten gepilgert. Pilgern sei, den eigenen Weg für sich zu klären. Lohse wurde "Pilgerpastor" genannt, lange vor der ganz großen Pilgerwelle mit Hape Kerkeling. "Es geht dabei nicht um eine sportliche Leistung oder mittelalterliche Ablassvorstellungen", sagt Lohse, der dreimal schon die Folgen eines Gehirntumors überwinden mußte, "sondern um die Begegnung mit Gott und dem Glauben." Pilgern ist für den Buxtehuder deshalb auch "Beten mit den Füßen". Sein Credo: **"Tue deinem Körper Gutes, damit die Seele Lust hat, in ihm zu wohnen."** Vortrag sehr gut geeignet zum Nachdenken und als Motivation zum Pilgern.

Wirkung von unkonventionellen Therapiemethoden bei Krebserkrankungen - Prof. Dr. H. Walach, Frankfurt-Oder

Ein schwer verständlicher Vortrag mit dem Generalthema: Unkonventionelle medizinische Richtungen (UMR)

Warum "alternativ" heilen?

Humanmedizin muss humaner werden: ganzheitlich, energetisch, spirituell. Im Vordergrund sollten nicht einzelne Symptome, gestörte Organe und Funktionen stehen, sondern der Mensch, der darunter leidet; nicht nur sein Befund, sondern auch sein Befinden.

Warum "Geistiges" heilen?

"Geistiges Heilen" bezeichnet eine ziemlich große Familie von merkwürdigen Außenseitertherapien, die mit denkbar unterschiedlichen Vorgehensweisen, Theorien und kulturellen Hintergründen verbunden sind.

Das Spektrum reicht vom Handauflegen, Gebetsheilen und Exorzismus – also Heilweisen, die schon Jesus Christus praktizierte – über das Besprechen und schamanisches Heilen bis hin zu Importen aus Fernost, wie Reiki, bestimmte Qi Gong-Varianten, Prana-Heilen oder Chakra-Therapie. Dabei werden keinerlei Hilfsmittel eingesetzt,

Warum sollten einem chronisch kranken, vermeintlich "therapieresistenten" Patienten, vor oder neben einer "Geistheilung", nicht auch Hypnoanalyse und Hypnotherapie helfen können?

Thematisiert wurden auch Homöopathie, Mistel und Achtsamkeitsmedikation.

Die achtsame Wahrnehmung innerer psychischer Vorgänge bildet die Basis zur Regulation eigener Emotionen und Ängste. Durch die mit der Achtsamkeit einher gehende Zurückhaltung (neutrale Haltung) ist man fähig zur Selbstreflexion auch bei Streß. Therapeutisch nutzbar ist diese ICH-Stärke, um mit inneren Konflikten umgehen zu können, es besteht allerdings die Gefahr des Narzissmus.

Praxis der komplementären Therapieverfahren in der Onkologie: Pro und Contra - Prof. Dr. Karsten Münstedt, Gießen

Ein Vortrag voller statistischer Daten und voller Exceltabellen. Bei fehlenden schulmedizinischen Therapieoptionen – aber manchmal auch trotz guter Heilungschancen durch schulmedizinische Methoden – äußern Patienten oft gegenüber dem betreuenden Arzt den Wunsch nach Alternativmedizin. Die größte Gefahr besteht in der Ablehnung sinnvoller, auf schulmedizinischen Standards basierender Therapien zugunsten von alternativen Verfahren, wodurch echte Heilungschance für immer verpasst werden können.

Unkonventionelle Krebstherapien - was hilft wirklich? Krebsdiäten, Eigenbluttherapie, Enzymtherapie, Entgiftung, Geistheilen, Mistelextrakte, etc. Der Referent erschlug uns förmlich mit seinen Daten und Hintergrundinfos zu über 150 Verfahren der unterschiedlichsten Herkunft: Zusammensetzung der verwendeten Mittel, Indikationen, Erfinder und Promotoren, Behandlungsart und Kosten, methodische Konzepte und Theorien, klinische Untersuchungen und Prüfungen, Nebenwirkungen, Literatur. Es fehlte nicht der Hinweis zu einem von Referenten verfassten Buch.

Umgehen mit Angst - Dipl. Psych. Mareike Peuker, Leipzig

Eine Krebserkrankung ist nicht nur mit körperlichen Folgen, sondern unvermeidlich mit tiefgreifender Verunsicherung, Ängsten und Sorgen verbunden. Dies erschwert oft für Ärzte und Patienten gleichermaßen eine offene und hilfreiche Kommunikation. Allerdings sei die Angst auch eine lebensnotwendige Schutzfunktion. Und positives Denken, so die Referentin brächte keine Heilung. Ein Vortrag, der viele Fragen offen ließ.

Die Macht der Bewegung - Dr. Freerk Baumann, Sporthochschule Köln

Freerk Baumann beweist anhand der Ergebnisse zahlreicher von ihm geleiteter Studien mit Menschen, die schwer erkrankt waren, dass Wanderungen über Wochen für die Gesundheit von größter Bedeutung sind. Das Hauptaugenmerk seiner Forschung liegt auf der Nachsorge von Krebspatienten. Sportwissenschaftler Baumann zeigt anhand seiner Studien, einen Weg für eine nachhaltig wirksame Reha. Durch seinen bewegungstherapeutischen Ansatz (bereits 48 Stunden nach einer OP beginnt bei ihm das Mobilitätstraining) lässt sich die Lebensqualität nachweislich steigern.

Dem Sport kommen nach seinen Worten wichtige Aufgaben zu u.a. zur Krebsprävention (moderates Ausdauertraining kann das Krebsrisiko signifikant senken) und Rehabilitation (= wiederherstellen von Körperfunktionen, Beweglichkeit, Kraft, Ausdauer). Moderates Ausdauertraining kann nach abgeschlossener Therapie auch nach einer Chemotherapie oder bei Leukämie u.a. — das Immun-, Hormon-, Herz-Kreislaufsystem stabilisieren/aktivieren — Fatigue mildern — die Lebensqualität verbessern — das Selbstwertgefühl wiederherstellen bzw. stabilisieren. Ein sehr guter, überzeugender Vortrag.

Umgang mit Ängsten - Psychoth. Bärbel Herzog, Bad Sooden- Allendorf

Angst ist eine normale Reaktion auf die Diagnose Krebs. Krebs wird als Bedrohung erlebt und auf bedrohliche Situationen reagiert ein Mensch mit Angst. Als ein wesentliches Lebensgefühl beeinflusst die Angst unter anderem unser Denken und Handeln. In jeder

Angstsituation liegt auch die Chance die Angst zu überwinden und etwas Neues zu wagen. Ein „mittleres“ Maß an Angst ist dafür förderlich. Zuviel Angst lähmt und blockiert, zu wenig Angst macht unvorsichtig in Gefahrensituationen.

Warum fühlt man sich als Patient von Angst bedroht?

Bei Krebspatienten handelt es sich um andauernde, existentielle Ängste, die sich stark auf ihre psychische Verfassung auswirken und an ihrer Lebenskraft zehren. Sie haben Angst vor den Folgen der Krankheit, zum Beispiel Schmerzen, Attraktivitätsverlust, Reaktionen der Mitmenschen, der Therapie und vor allem vor dem Tod und einem qualvollen Dahinsiechen. Durch das Verhalten von Pflegenden, Angehörigen und Ärzten können diese Ängste zum Beispiel durch das Verschweigen der Diagnose noch verstärkt werden.

Pflegende werden durch die Betreuung von Krebspatienten oft mit deren Ängsten konfrontiert. Diese aufkommenden Ängste nehmen Pflegende nicht immer direkt wahr, d.h. sie setzen sich nicht damit auseinander, sondern versuchen sie durch verschiedene Mechanismen abzuwehren

Angst und Unsicherheit entstehen oft durch fehlende oder unzureichende Informationen.

Es ist daher wichtig, Informationen über die Erkrankung einzuholen, um so mehr Klarheit zu bekommen. Das Wissen über die Krankheit, über Chancen und Nebenwirkungen etc. kann die Angst verringern. Das fängt beim Verstehen des Befunds an.

Die Referentin empfiehlt: Suchen Sie das Gespräch mit Ihrem behandelnden Arzt. Es ist sinnvoll, sich gezielt bei Ärzten zu informieren, zu denen Sie Vertrauen haben. Notieren Sie Ihre Fragen und stellen Sie diese Ihrem Arzt. Es gibt keine unwichtigen Fragen. Oft können Informationen unter dem Eindruck der mitgeteilten Diagnose nicht immer sofort und vollständig verarbeitet werden. Scheuen Sie sich nicht nachzufragen, wenn Sie etwas nicht verstanden oder vergessen haben.

Fragen wie „Warum gerade ich? Bin ich schuld an meiner Erkrankung?“ sind gut verständlich. Allerdings entsteht keine Krebserkrankung aufgrund von Persönlichkeitseigenschaften oder Lebensunzufriedenheit. Es müssen immer mehrere Ursachen zusammentreffen, damit Krebs entsteht.

Trotzdem könne es gut tun, über diese Schuldgefühle und die eigene Meinung, warum man erkrankt ist, zu sprechen. Das Aussprechen bei Familie und Freunden, Psychologen oder Ärzten kann entlasten, Erleichterung bringen und Angst reduzieren.

Die Referentin empfiehlt: Gehen Sie liebevoll mit sich selbst um und achten Sie darauf, was Ihnen gut tut. Alles, was gut tut, kann gerade bei einer Krebserkrankung eine Quelle sein, aus der man Kraft schöpfen könne.

Es gäbe kein Patentrezept für den richtigen Umgang mit Angst. Wichtig sei darauf zu achten, was einem persönlich gut tut.

Soodener Gespräche 2010

Bericht von Wolfhard D. Frost

Arbeitsgruppe: Was gibt es Neues in der Onkologie und Supportivmedizin - Prof. Heim und Dr. Gabrys

Modifiziertes Citrus Pektin

MCP ist durchaus ein zulässiger Versuch, das Wachstum von Metastasen bei Prostatakrebs zu verlangsamen. MCP ist ein aus Zitrusfrüchten gewonnenes Nahrungsergänzungsmittel, welches in die Abläufe der Zellen hinsichtlich des Apoptoseverhaltens eingreift, indem es

nicht mehr richtig funktionierende oder ausgeschaltete Signalwege aktiviert. Die Nebenwirkungen sind mit Blähungen und mildem Durchfall gering. Bei eventueller Unverträglichkeit kann das MCP auch aus dem besser verträglichen Apfelpektin von dem Schweizer Hersteller zubereitet werden.

Phytoöstrogen aus Liliengewächs

Ein Liliengewächs mit schwach östrogenen Eigenschaften "Belamcanda" bindet an der Zelloberfläche der Krebszellen beim PCa und stellt modulierte Östrogensignalwege am Östrogenrezeptor Beta wieder her. Das Herunterregulieren von PSA und IGF-1 zeigt das antiproliferative Potential, das Heraufregulieren von TIMP-3 ist ein Hinweis auf die apoptosefördernde Wirkung und , was noch viel wichtiger ist, die Reduktion der Tumorausbreitung.

Vibrationstherapie

Die Vibrationstherapie mit Galileo (Rüttelplatte im hauseigenen Jargon) kann Inkontinenz bei PCa-Patienten beseitigen. Dr. Gabrys. Bewegung sei die beste Medizin. Das Trainingsgerät sei auch für ältere Menschen ideal, für die anstrengendes Rücken- oder Fitnessstraining nicht in Frage kommt. Auch zusätzlich zu einer krankengymnastischen Therapie ist die Galileomethode empfehlenswert. Indikationen für die Anwendung der Vibrationstechnik seien unter anderem Osteoporose, Gleichgewichtsprobleme, Stress-Inkontinenz, Schwäche der Beckenboden- und Blasenmuskulatur.

div. Medikamente

Prof. Heim erläuterte **zielgerichtete Therapien** bei verschiedenen Tumorentitäten wie Mammakarzinom, Dickdarmkrebs, Nierenzellkarzinom, Prostatakrebs, Lungenkrebs. Unterschieden werden derzeit zwei Medikamentengruppen. Bei den Substanzen, deren Namen auf „mab“ enden, handelt es sich um monoklonale Antikörper, die an der Zellmembran wirken. Einige Substanzen besetzen wie ein Schlüssel, der exakt ins Schlüsselloch passt, die Rezeptoren und damit den Angriffspunkt der Wachstumsfaktoren. Das unkontrollierte Zellwachstum wird so gestoppt, weil der Zelle das Wachstumsstimulans fehlt. Andere Substanzen dieser Medikamentengruppe fangen die Wachstumsauslöser direkt ab und sorgen so dafür, dass die Wachstumsfaktoren nicht mehr an den Rezeptoren auf der Zellmembran andocken können. Erläutert wurden die Wirkungsweise und Nebenwirkungen.

Noch spezifischer und zielgerichteter wirkt die zweite Hauptgruppe der neuen Medikamente. Die so genannten **Small Molekuls**, die kleinen Moleküle, mit der Endung „ib“ im Substanznamen beeinflussen in der Tumorzelle selbst direkt die Wirkstoffkaskade, die von den Wachstumsfaktoren an der Zelloberfläche ausgelöst wird.

Auf Nachfrage aus dem Publikum verneinte Dr. Gabrys den Einsatz von Mistelpräparaten, sofern zielgerichtete Medikamente verordnet würden.

Prof. Heim erläuterte den Stellenwert des K-ras Biomarkers bei Dickdarmkrebs. Patienten mit Mutiertem K-ras (Wildtyp) sprechen auf Chemotherapie nicht an. Man kann ihnen diese Prozedur ersparen

Beim Thema **Osteoonkologie und Knochengesundheit** nahmen Erläuterungen zu Denosumab breiten Raum ein. Denosumab sei schmerzreduzierende und verringere die

Osteoblastentätigkeit, weil es auf die Rezeptoren der Osteoblasten wirke. Dabei würden die aufbauenden Zellen stärker aktiviert. Bisphosphonate würden die tumorbedingte Calciumfreisetzung aus den Knochen wirksam hemmen. Die Zuführung von Calcium aus der Nahrung sei zu gering. Es seien mind. 2000i.E. täglich notwendig.

Ein weiteres Thema behandelte **die Lymphknotenentfernung** aus der Achselhöhle beim Mammakarzinom. Da verlohnt ein Vergleich mit der Therapie bei Prostatakrebs.

Die Magnetfeldtherapie der Sonnenbergklinik.

Für therapeutische Zwecke werden üblicherweise niederfrequente Magnetfelder eingesetzt.

folgende Wirkungen der Magnetfeldtherapie:

Anregung des Energie- und Zellstoffwechsels.

Verbesserte Sauerstoffausnutzung.

Verbesserte Regenerationsfähigkeit der Zellen.

Dadurch bedingt: eine allgemeine Steigerung der Leistungsfähigkeit und Vitalität.

Vermutet, aber noch nicht zweifelsfrei durch Studien belegt, ist durch die Magnetfeldtherapie eine Verbesserung der Durchblutung durch Weitstellung der Blutgefäße mit einem daraus folgenden erhöhten Sauerstoff- und Nährstoffangebot, einem besserem Abtransport von Stoffwechselprodukten, eine Entgiftung des Gewebes sowie eine Aufhebung lokaler Gewebsübersäuerungen zu erreichen. Ein weiteres Einsatzgebiet der gepulsten Magnetfeldtherapie ist in der Schmerztherapie zu finden. Hier kommt es durch eine Veränderung der elektrischen Weiterleitung der Nervenimpulse zu einer Verminderung der Schmerzintensität, des weiteren aufgrund einer antientzündlichen Wirkung der Magnetfelder zu einer Schmerzreduktion bei degenerativ bedingten Gelenksveränderungen

Schlagworte von Dr. Gabrys

"Bei zielgerichteten Therapie wie z.B. mit Her2-neu sind wir mit einer begleitenden Misteltherapie sehr vorsichtig."

"Denosumab sorgt dafür, dass aufbauende Zellen stärker aktiviert werden."

Erklärung zum Umgang mit bestimmten Medikamenten:

Die "...map's" werden geschluckt

und die "...ib's" werden gespritzt.

"Die Hemmung von Blutgerinnung durch Heparin hemmt auch die Metastasierung, leider ist dieses Wissen therapeutisch nicht umsetzbar."

Soodener Gespraechе 2010.pdf

ASF und WDF - 23.09.2010

Kontaktadresse: info@prostata-sh.info

Mehr zum Liliengewächs

E-Mail Von: Wolfhard Frost

An: volkxxxxxx@arcor.de (Adressat unkenntlich gemacht)

Datum: 21.09.2010 19:26

Betreff: Lilienwurzelextrakt

> Hallo Volkxxxxxxxx, (Adressat unkenntlich gemacht)

> nach der BPS-Feier bin ich noch nach Bad Sooden-Allendorf zu den

> dortigen Krebsgesprächen gefahren. Prof. Heim gab mir einen Hinweis,

> Du hättest Informationen bzw. evtl. sogar Erfahrungen mit einem

> Extrakt aus einem Liliengewächs; soll den PSA nachhaltig beeindrucken.

> Ich würde mich freuen, wenn Du so freundlich wärest, mich ein wenig genauer zu informieren.

> Freundliche Grüße

Antwort von Volkxxxxxxxx: (Adressat unkenntlich gemacht)

Hallo Wolfhard,

auf Deine Anfrage möchte ich Dir zunächst kurz antworten.

Bei der Medikation mit einem Liliengewächs handelt es sich um die "Belamcanda chinensis".

Mit dieser Pflanze, besser den Wurzeln wird derzeit in der Uni-Göttingen an Nacktmäusen experimentiert.

Das ich selbst mit dieser Pflanze an mir erfolgreich experimentiert habe liegt daran, das ich mit dem Wissenschaftler an der Uni vertraut bin. Die Pflanze ist eigentlich hoch giftig und den wirksamen Mechanismus kann man im privaten Bereich nur mittels eines Dekokts gewinnen. Selbstverständlich kann ich Dir genauere Anweisungen u.a. auch zur Herstellung eines Dekokts geben. Ich gehe aber davon aus, das Prof. Dr. Heim eine andere Anwendung meinte. Mein PSA von 980 ng/ml habe ich auf eine andere Art und Weise auf den Nadir von 7 ng/ml bekommen. Zwar handelt es sich auch um ein derzeitiges Experiment in der Uni-Göttingen. Hier haben sich meine Erkenntnisse und die des Wissenschaftlers zufällig gefunden. Beide hatten wir geradezu den gleichen Erfolg. Solltest Du daran interessiert sein, kann ich Dich gelegentlich entsprechend bedienen

Mit freundlichen Grüßen

Volkxxxxxxxx(Adressat unkenntlich gemacht)

...genau deswegen hatte ich ja per Mail angefragt!!!

Information von Prof. Heim bzgl. einer Bezugsquelle (aus 2009):

Auf Anfrage von Prof. Heim bzgl. Bezugsquellen zu Belamcandae Rhizom antwortete die Kronenapotheke Wuppertal, Dr. Peter Lepke:

Tinktur 50g für 11,25 Euro; 100g für 19,25 Euro

Einnahmeverschlag: beginnen mit 3xtgl. 10 Tropfen in Wasser bis hin zu 3x tgl. 30 Tropfen

Granulat 50g für 14,70 Euro; 100g für 28,19 Euro

Einnahmeverschlag; beginnen mit 3xtgl. 0,5g in warmen Wasser aufgelöst bis zu 3xtgl. 1g
Meßlöffel wird mitgeliefert

Rohkraut: 50g für 3,73 Euro; 100g für 7,14 Euro

Einnahmeverschlag: tgl. 3g bis 9g in 3/4ltr. Wasser 20 Minuten kochen, in Thermoskanne filtern und über den Tag verteilt trinken

Hinweis: Die Heilpflanze wird in der Traditionellen chinesischen und koreanischen Medizin eingesetzt. Im Labor konnte bereits mit Extrakten aus Belamcandae chinensis das Wachstum von Krebszellen gehemmt und im Tiermodell die Ausbreitung eines Tumors verlangsamt werden. Die Deutsche Krebshilfe fördert das Forschungsprojekt.

24.09.2010 WDF